

Bergarbeiter-Zeitung

verbunden mit

Glück-Auf.

Abonnementspreis 50 Pf. pro Monat, 1,50 Mk. pro Quartal.

Durch die Post pro Monat 1,50 Mark; pro Quartal 4,50 Mark. Einzelne Nummern 1 Mark.

Anzeigen kosten die sechsstellige Zeit-zeit resp. deren Raum 20 Pf.

Bei einmaliger Aufnahme 20, bei 12maliger Aufnahme 30 und bei 24maliger Aufnahme 40 Prozent Rabatt.

Telephon-Nr. 1391. Organ zur Förderung der Interessen der Bergarbeiter und verwandten Berufe.

Unverlangt eingegangene Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Bei Abdruck unserer Originalartikel bitten wir um Quellenangabe.

Verantwortlich für die Redaktion: Alfred Jauschek, Bodum. Druck u. Verlag von Sandmann & Co., Bodum, Wismelhauserstr. 42.

Es wird keine Garantie dafür übernommen, daß Inserate an einem bestimmten Platz oder Tage zur Aufnahme gelangen.

Zur Jahreswende.

Ein neues Jahr — und alle Pulse pochen,
Und neuer Mut belebt das Menschenherz.
Was auch das alte Jahr an uns verbrochen,
Und was es schuf an Bitternis und Schmerz —
Vorbei, vollendet ist der Monde Lauf,
Wir pflanzen neu das Hoffnungsbanner auf.

Und dreut es auch aus Süden und aus Norden,
Von Ost und West um uns gewitterschwer,
Und brandet's auch an allen Uferborden,
Wir bauen stärker uns noch Wall und Wehr.
Mag Wind und Stut dann stürmen auch heran,
Wir wanken nicht, wir stellen unsern Mann.

Doch müßt ihr, Knappen, euch die Hände reichen
Zum starken Bund, zur treuen Bruderschaft,
Und nicht im Kampfe voneinander weichen,
Und nicht zerstückten selber euch die Kraft. —
Wie heilig und gerecht auch unser Krieg,
Nur Macht und Einheit schaffen ihm den Sieg.

Das neue Jahr muß uns zusammen finden
Als rechte Brüder, wie es sich gehört,
Und die Begeisterungsflamme neu entzünden,
Und alles bannen was den Frieden stört.
Dann, mag auch mehr noch dreuen Wind und Stut,
Steht fest der Turm, und unsre Sache gut. —

So soll es sein, so wollen wir es hoffen,
So grüßen freudig wir das junge Jahr.
Die neue Bahn liegt wieder vor uns offen,
Ihr aber, Kameraden, macht es wahr:
Eh' noch drei Monde zieh'n zu uns in's Land,
Zählt hunderttausend Streiter der Verband! — B. R.

Das Verhältnis der Unterbeamten zu den Arbeitern.

Zur Zeit wird erklärlicher Weise in den Arbeiterkreisen lebhafter als sonst das Verhalten der direkten Vorgesetzten kritisiert; in den Versammlungen werden besonders „schneidige“ Beamte namhaft gemacht unter Anführung ihrer Verdienste. Daher dürften gerade jetzt folgende Ausführungen, die uns ein alter Reviersteiger sendet, Ansehen und Beachtung haben. Dem Einsender kommt es darauf an, die Kameraden dahin zu belehren: nicht der Unterbeamte ist es in der Regel, sondern die höhere Beamtenschicht bzw. die Aktionärgesellschaft, die den Druck auf Arbeiter und Unterbeamte ausübt. Der Reviersteiger schreibt uns:

Wenn man vom gesellschaftlichen Standpunkt ausgeht, kann man sagen, daß im allgemeinen zwischen Beamten und Arbeitern Harmonie nicht herrscht. Im persönlichen wie dienstlichen Verkehr stehen sich beide Kategorien in den meisten Fällen schroff gegenüber. Manchmal spielt auch Zwang mit. Sollte z. B. einem Vorgesetzten nachgewiesen werden, daß er in intimen Verkehr mit Vorgesetzten nachzugehen würde, ihm „von oben“ die schärfste Rüge erteilt, wenn nicht sogar mit Maßregelung gedroht. Das also unter Umständen ein Beamter intimen Verkehr durchaus meiden muß, ist selbstverständlich, denn er kann hinter jedem Kollegen einen Spion vermuten. Auch benutzen Vorgesetzte häufig die Fahrhauer oder bevorzugte Arbeiter zur Verpöbelung; zur Belohnung für ihre Dienste avancieren diese Leute auch wohl zu Fahrhauern resp. Steigern.

Zwischen sind Arbeiter auch selbst schuld an dieser Disharmonie, weil sie manchmal selbst den Mund nicht halten können. So hört man sie z. B. sagen, wenn sie nach getaner Schicht einen halben Schoppen Bier im Glas Bier sich gönnen und sie plaudern sich unbedachtet. Ich kann es gut mit anderem Steiger, wir haben zusammen bis zu unserem Abgange die Bauf der Dorfschule gebaut, oder: Wir haben früher zusammen gearbeitet und haben ihn während seiner Vergehenszeit stets mit durchziehen müssen.“ Wehe aber, wenn ein solcher Fall an höherer Stelle hinterbracht wird, dann können die Tage des Beamten oder Arbeiters leicht gezählt sein, dann droht Maßregelung in nicht allzuweiter Ferne.

Andererseits das Verhältnis natürlich kurz vor einer Wahl, sei dieses nun eine Knappschäfts- oder Gemeinderats-, oder auch Reichstagswahl. Vor diesen Wahlen können sich die Arbeiter sehr viele Freiheiten erlauben, z. B. zu spät anfahren, früher abfahren, willkürlich feiern, ohne Gefahr zu laufen bestraft zu werden. Auch in das Benehmen der Beamten ein viel freundlicheres, sie sind „von oben“ anzuweisen, werden, in dieser Zeit ein Auge zuzudrücken. Auch das Verhalten hat während der Wahlzeit in wohlwollender Weise nachgelassen, tritt aber in verschärfter Weise wieder hervor, sofern die Wahlen nicht zu Gunsten der Arbeiterpartei ausge-

fallen sind; auch hören dann unerbittlich alle Vergünstigungen wieder auf. Chikanieren und Bestrafen ist wieder an der Tagesordnung.

Das Bedingte soll laut Arbeitsordnung auf den meisten Gruben durch die Betriebsführer oder deren Stellvertreter festgesetzt werden. Da die Betriebsführer aber wegen anderer Arbeiten, auch durch sogenannte „Chrenämter“ oft in Anspruch genommen werden, so daß sie lange Zeit manche Betriebspunkte garnicht zu sehen bekommen, sind sie oft mit den Grubenverhältnissen weniger vertraut, wie ihre Stellvertreter. Darum überlassen sie die Festsetzung des Bedingtes häufig den Fahr- oder Reviersteigern. Auch machen sich manche Betriebsführer, die eine wohlwollende, oder auch gar keine technische Oberaufsicht haben, das Leben soviel wie möglich bequem, indem sie sehr wenig für die Grubenbau besorgen. Während sich bei den Vorrichtungs- und Ausrichtungsarbeiten die Bedinge leichter feststellen lassen, ist dieses beim Abbau nicht so leicht möglich. Bei den Vorrichtungen hat man mit geordneten und regelmäßigen Verhältnissen zu tun, man hat hier nur Rücksicht auf die Festigkeit des Gesteins zu nehmen, um hier- nach das Weitergeld festsetzen zu können. Dagegen treten beim Abbau dem Arbeiter sowie dem Beamten größere Schwierigkeiten entgegen. Hierbei hat man zunächst Rücksicht auf die Verarbeitung der Kohle zu nehmen, sodann auf druckhaftes und quellendes Nebengestein, Länge der Strecken, Ort der Förderung u. s. w. Auch fallen dann die Kenntnisse und Leistungen des Arbeiters sehr ins Gewicht. Daß ein geübter Arbeiter mit weniger Arbeitsaufwand mehr leistet wie ein ungeschulter mit vollem Kraftaufwand ist selbstverständlich. Deshalb schon müssen die Löhne bei demselben Bedingte sehr verschieden ausfallen. Die Verschiedenheit der Löhne ist aber auch häufig auf die Einrichtung der Gruben, sowie auf die mangelhaften Kenntnisse mancher Beamten zurückzuführen. So können z. B. verschiedene Gruben recht bauwürdige Flöze haben, bei denen aber durch einen falschen Abbau die Kohle nicht in der richtigen Weise gewonnen wird. Es kommt vor daß in einem Flöze mit sehr gutem Bedingte die Leute vor den oberen Partien eines Bremsberges viel weniger verdienen wie die Leute in den Sohlenstrecken und in den Hölzlöchern. Es spielt da vielfach der Mangel an leeren Wagen oder auch der Mangel an genügendem Holz eine Hauptrolle. Auch kann die Festigkeit der Kohle und des Gesteins in einem Bremsberge sehr verschieden sein, ohne daß der fahrende Beamte hierauf Rücksicht nimmt. Nach allem diesem ist es kein Wunder, wenn die Leute sehen, daß sie mit dem Bedingte nicht zu Lohn kommen, dann mit Mühsam arbeiten und infolgedessen die Leistungsfähigkeit abnimmt. Hierbei möchte ich auf die sogenannten „Probegauer“ der verschiedenen Gruben aufmerksam machen. Es sind dieses bevorzugte Leute, welche einige Zeit in einem Flöze arbeiten, während dieser Zeit wird natürlich für genügend leere Wagen und für Holz gesorgt. Wieder andere Gruben geben den Arbeitern anheim, nach dessen Art sie zu arbeiten. Dabei werden sie vielfach von den Beamten oder deren Spione beobachtet, um später danach das Bedingte zu setzen. Auf anderen Gruben sind

verschiedene Reviere dergestalt mangelhaft im Zustande, daß die Leute überhaupt nichts verdienen können und deshalb scheinbare Bedinge gemacht werden müssen.

Kommt es vor, daß die Leute einen guten Lohn verdienen, bevor der Steiger das Bedingte kürzen kann, so ist der Steiger gezwungen, da ein Druck „von oben“ auf ihn lastet, durch allerlei Manipulationen den Lohn zu verringern! Zu diesem Zwecke befragt er entweder den betreffenden Betriebspunkt stärker, indem er der Kameradschaft einige Leute (sogenannte Druckeberger) beibringt, wodurch Mißmut der Leute erregt wird und auch die Leistungsfähigkeit sinkt. Andere wieder stunden den Betriebspunkt für einige Tage, wodurch der Lohn auch verringert wird. So kam es auf einem Flöze vor, daß ein Steiger, der aus Ehrlichkeit diesen Schwank nicht mitmachen wollte, einfach zum Flözsteiger degradiert wurde, womit einen Wink zur Entlassung bekam. Meistens sind die Vergleiche bei einer etwaigen Beschwerde beim Betriebsführer oft gekommen, deshalb es den Anschein hat, als wenn die Steiger Lohnrücker wären. Die Arbeiter sind hier aber, wie in manchen Hinsicht, gründlich im Irrtum. Der Steiger führt nur aus Betriebsverwaltung besteht.

Das beliebte System des Wagennutzens wird in verschiedenen Bezügen verschieden gehandhabt. Daß auf den meisten Gruben die Kohlen absolut nicht rein an Tage gefördert werden, muß jedem Fachmann einleuchten; z. B. auf Gruben mit druckhaftem Nebengestein ist es den Leuten oft nicht möglich, das Gestein so zu verbauen, daß der Nachfall nicht häufig mit der Kohle verbunden wird. Besonders wie vor den Pfeilern, Streben, Stößen u. s. w. Andere Flöze sind häufig mit zwei oder mehreren Vermitteln durchsetzt, so daß die Leute dieselben nicht so rein aus den Kohlen holen können. Nimmt man noch den Rolllochbetrieb dazu, wobei häufig die Betriebspunkte in einem oft bis zu 100 Meter hohen Rollloch liegen — und in diesen Rolllöchern kommen auch oft Brüche vor — so daß sonst das Gestein abbröckelt, so ist es gar nicht denkbar, daß die Kohle rein gewonnen werden kann. Zieht man dann noch die häufig mangelhafte Beleuchtung der Arbeiter in Betracht, wobei durch Ausgehen und Anknippen der Lampen die Gläser so beschlagen, daß die Lampe in Wahrheit nur noch einem Irrlicht gleich ist, so begründet man, daß die Leute infolgedessen die Kohle vom Stein oft nicht unterscheiden können. Wenn viele Wagen wegen Windermas vernutzt werden, so ist dies häufig nicht Schuld der Arbeiter, sondern der niedrigen Strecken, daß die Wagen nicht so hoch geladen werden können, wie verlangt wird. Dann auch werden die Wagen durch den Bremsen hart in den Samst gefest, oder sie gehen in den Wagenbremsen durch, so daß die Wagen zusammen stauchen und die oberen Kohlen abfallen müssen. Ferner sind die langen Förderwege oft in solch mangelhaftem Zustande, daß die Kohlenzüge entgleisen und

durch auch die Kosten abfallen müssen. Sagt aber ein Steiger der Verwaltung, wie schwierig den Arbeitern das reine Fördern ist, so wird man sich angelegen oder gar unangelegen, den Ueberbeamteten...

Wie das Wagenmüllern in der Praxis ausgeführt wird, dafür haben wir einige Beispiele folgen. So hand auf einer Zeche ein Prüfenanreicher mit einigen Arbeitern auf nicht besonders gutem Fuße...

Vom Zechenlegen.

Die Landtagskommission, welche Maßregeln gegen die Zechenstilllegungen beraten soll, hat einen schriftlichen Bericht erstattet und schlägt vor: 1. Die Regierung soll untersuchen, ob nicht durch Zusammenlegung kleinerer Grubenfelder ein „rationeller Betrieb“...

Die Regierung erklärte sich anher Stände, auf Grund des heutigen Verordnungs des Zechenstilllegungen das Handwerk zu legen. Damit ist bewiesen, daß unser jetziges Berggesetz ein Gesetz für die Kapitalisten, gegen das Volk ist!

Genau so geht dies hervor aus folgender Stelle des Kommissionsberichts Herr Oberbergamtmann v. Welfen äußerte sich: Gegenwärtig sei vor allem die Frage zu prüfen, ob die Stilllegung der Gruben wegen mangelnder Rentabilität des Betriebes...

Das Volk steht im Schoße des Kapitalismus, dessen vornehmten Vertreter wie Diktatoren herrschen. Eine Rede nach der anderen fällt sie herab. Bisher sind 16202 Arbeiter entweder schon...

Soziale Gesetzgebung und Arbeiter-Vertretung.

Die Zahl der Krankenkassen im Deutschen Reiche betrug im November 1904 3427, davon 780 Ortskrankenkassen und 2226 Betriebskrankenkassen. In Preußen 2243, davon 689 Ortskrankenkassen und 1394 Betriebskrankenkassen.

Volkswirtschaftliche Mundschau.

Statistische und Sozialpolitische von der Reichspost. Nach den statistischen Mitteilungen der deutschen Reichspost erhöhte sich im Jahre 1903 die Zahl der Rententätigen von 32.542 auf 37.784. Rententätige wurden 239 Personen.

200.000 auf 217.713. Die Gesamtzunahme stieg von 437.027.150 auf 465.108.403 Mark, der Ueberschuß von 42.466.754 auf 51.984.052 Mark. Die Zunahme des Betriebes ist verhältnismäßig größer als die Vermehrung der Angestellten.

Die Getreideernte der Welt im Jahre 1904 ist nach den im Reichsamte des Innern zusammengestellten Nachrichten für Handel und Industrie in einer vom ungarischen Ministerium veröffentlichten Zusammenstellung verglichen mit derjenigen des Vorjahres, wie folgt, geschätzt worden in Millionen Doppelzentnern:

Table with 4 columns: Crop (Wheat, Rye, Oats), Year (1904, 1903), and Total. Subdivided into Europe and other countries.

Das Gesamtresultat dieser Schätzungen berechnet sich für das Jahr 1904 auf 2824 Millionen Doppelzentner gegen 2970,58 Millionen Doppelzentner im Jahre 1903; es ergibt sich somit für 1904 ein Minderertrag von 146,58 Millionen Doppelzentner...

Nachrichten aus der Montanindustrie.

Die Roheisenproduktion der Welt. Die Eisenproduktion ist heute zu einem der maßgebenden Faktoren in der wirtschaftlichen Entwicklung der Welt geworden, und der Grad der Beschäftigung der Eisenwerke ist eines der wichtigsten Merkmale für die Beurteilung der allgemeinen Konjunktur.

Table showing iron production in tons for various countries in 1903 and 1904. Includes USA, Germany, Austria, Belgium, Canada, France, Italy, Russia, Spain, Sweden.

Es hat sich also seit 1808 die Produktion in den Hauptproduktionsländern nahezu verdoppelt. Die gewaltigsten Fortschritte haben die amerikanischen Länder - Vereinigte Staaten und Kanada - gemacht; unter den europäischen Ländern dagegen Deutschland, das im Jahre 1903 auch England überflügelt hat.

Aus den Unternehmerverbänden.

Vom Kohlenyndikat.

„Ja, sprach der Mörder, Du bist mein, Denn ich bin groß und Du bist klein.“ Die soeben veröffentlichte neue Beteiligungsziffer des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats gestärkt um einen lehrreichen Blick in die Entwicklung des Bergwerkskapitalismus.

Table of coal syndicate participation figures for 1905 and 1904, listing various companies and their respective shares.

Large table of coal syndicate participation figures for 1905 and 1904, listing numerous companies and their shares in tons.

Die von 88 bis 97 aufgeführten Beteiligten sind infolge der bekannten Zechenaufkäufe in Fortfall gekommen; aus dem gleichen Grunde hat sich die Beteiligungsziffer des Bochumer Vereins um 688.000 T. verringert.

Der Vorstand erwirkt jetzt die Verbandszehen, an Hand der Jahresbeteiligungsziffern die Benennungen zum Beirat für das Jahr 1905 vorzunehmen. Da jeder Gruppe von Zeheneigentümern nach dem Vertrage das Recht zusteht, für eine Beteiligungsziffer von je einer Million Tonnen je ein Mitglied zum Beirat und einen Stellvertreter zu ernennen...

Die Lobpreisler des Kohlenyndikats behaupten u. a. auch, es habe die „kleinen Zehen in eine günstigere Lage gebracht.“ Eine kuriose „Behauptung der Kleinen“, die sie radikal vernein. Durch das Kohlenyndikat ist die Macht der großen Werke erst recht gestärkt worden.

Table of coal syndicate participation figures for 1905 and 1904, listing various companies and their shares in tons.

Alle lange noch, und über alle Maßzehen herrscht ein halbes Dutzend Riesenkapitalisten.

mühte man sich... Die Veranlassung... Die Veranlassung...

Von der Zeitung des Gewerkschafts... Arbeiter erhalten... Die Namen der amtierenden...

Verbandsnachrichten.

Arbeitslosenunterstützung... Nach § 11 unserer... Die Veranlassung... Die Veranlassung...

Die Veranlassung... Die Veranlassung... Die Veranlassung...

Die Veranlassung... Die Veranlassung... Die Veranlassung...

Die Veranlassung... Die Veranlassung... Die Veranlassung...

Die Veranlassung... Die Veranlassung... Die Veranlassung...

Zahlstellen-Versammlungen u. Steuertage.

Freitag, den 6. Januar... Samstag, den 7. Januar... Sonntag, den 8. Januar... Montag, den 9. Januar...

Die Veranlassung... Die Veranlassung... Die Veranlassung... Die Veranlassung...

Neue Rechtschutzbüros... In Neudorf... In Neudorf...

Abrechnung der Hauptkasse.

Table with columns: Empfänger, Beitrag, Streich, Fonds. Lists various recipients and their contributions for November 1904.

Table with columns: Empfänger, Beitrag, Streich, Fonds. Continuation of the financial report for November 1904.

Table with columns: Empfänger, Beitrag, Streich, Fonds. Continuation of the financial report for November 1904.

Die Bezirksvertrauensleute und Revisoren werden hiermit aufgefordert, in Zahlstellen, welche für November noch nicht abgerechnet haben, sofort zu revidieren.

